

## Neues zur Militärmusikforschung

Am Montag, dem 8. September 2014, bringt der Kultursender Ö1 des Österreichischen Rundfunks in der Sendereihe „Apropos Musik“ einen Schwerpunkt zum Thema „Militärmusik 1914“. Dr. Friedrich Anzenberger ist Interviewpartner von Dr. Johannes Leopold Mayer; zu hören sind u. a. Originalaufnahmen des Streichorchesters der „Hoch- und Deutschmeister“ aus der Donaumonarchie.

Auch beim Symposium im Zentrum Militärmusik der Deutschen Bundeswehr am 9. und 10. September 2014 ist die „Militärmusik und der Erste Weltkrieg“ bestimmendes Thema. Referate zur Militärmusik Österreich-Ungarns gibt es von Christian Glanz über die Musikhistorische Kommission, von Elisabeth Anzenberger-Ramminger über die Militärmusik in Linz im Jahr 1914 und von Friedrich Anzenberger über die Musik der „Hoch- und Deutschmeister“ in den letzten Monaten vor der Mobilisierung. Eine Druckfassung aller Referate wird in *Militärmusik im Diskurs*, der Schriftenreihe des Militärmusikdienstes der Bundeswehr, in den nächsten Monaten erscheinen. Es ist sehr erfreulich, dass die Deutsche Bundeswehr der Militärmusikforschung (auch bezüglich der österreichischen Militärmusik!) einen so hohen Stellenwert einräumt.

*Friedrich Anzenberger*



## Objekt des Monats: Gründungsurkunde des Vorarlberger Verbandes

Obwohl es auch in anderen Bundesländern Aktivitäten zur Gründung eines Blasmusik-Landesverbandes bereits in der Zwischenkriegszeit gegeben hat, dürfte der Vorarlberger Blasmusikverband (früher „Vorarlberger Harmoniebund“ mit seinem Gründungsjahr 1924 die nachweislich älteste Landesorganisation des Österreichischen Blasmusikverbandes sein, der in der Nachkriegszeit bereits seit 1951 als Arbeitsgemeinschaft der Landesverbände existiert hat.

Erfreulicherweise ist nicht nur die Verbandsfahne erhalten (siehe *Blasmusikforschung* Nr. 13 vom Juli 2014), es existiert auch eine aufwändig gestaltete, großformatige Gründungsurkunde aus diesem Jahr, die heuer im originalen Rahmen mit einem Lorbeerkranz unter Glas in unserer Präsentation in Oberwölz zu bewundern ist. Dieses interessante Objekt wird ebenso wie die Verbandsfahne und einer „Kopie“ weiterer Ausstellungsobjekte der Vorarlberger Präsentation im „Ländle“ zu sehen sein.

*Friedrich Anzenberger*

## 100 Jahre „Mir sein die Kaiserjäger“

Der erfolgreichste Marsch des aus dem niederösterreichischen Spitz an der Donau stammenden Komponisten Karl Mühlberger, auch von ihm selbst nur kurz *Kaiserjäger-Marsch* genannt, feiert am 16. August 2014 seinen 100. Geburtstag.

Diese Komposition hat allerdings eine etwas ungewöhnliche Entstehungsgeschichte. Oberst von Kriegshaber erteilte den Befehl, das beliebte Kaiserjägerlied „Wir Jäger lassen schallen“ in einen Marsch zu kleiden.



Das Lied stammte von einem Leutnant des Regiments, Max Depolo (siehe die nebenstehende Abbildung). Depolo kam am 13. September 1888 in Stein im Herzogtum Krain (heute Kamnik in Slowenien) zur Welt und besuchte nach der Matura in Innsbruck die Technische Hochschule in Graz. Nach Abschluss des Studiums arbeitete er als Geometer. Im Herbst 1911 trat er in die Armee ein und wurde in die Einjährige-Freiwilligenschule des 1. Tiroler Kaiserjäger-Regiments eingeteilt. Sein Kaiserjägerlied entstand in der Nacht vom 3. auf den 4. November 1911 in Innsbruck und wurde bald bei einem Kameradschaftsabend vorgetragen. Ab 1912, als das Regiment nach Trient verlegt wurde, verbreitete sich das Soldatenlied auch bei den anderen Kaiserjäger-Regimentern. 1958 gab er übrigens der Fachzeitschrift *Österreichische Blasmusik* ein Interview, die in der Dezemberausgabe dieses Jahres (Heft 10) erschien; daraus stammt auch das Bild von Max Depolo als junger Leutnant.

Karl Mühlberger verwendete das Lied als Triomelodie für seinen *Kaiserjäger-Marsch*. Der Marsch entstand im Juni 1914 und soll am

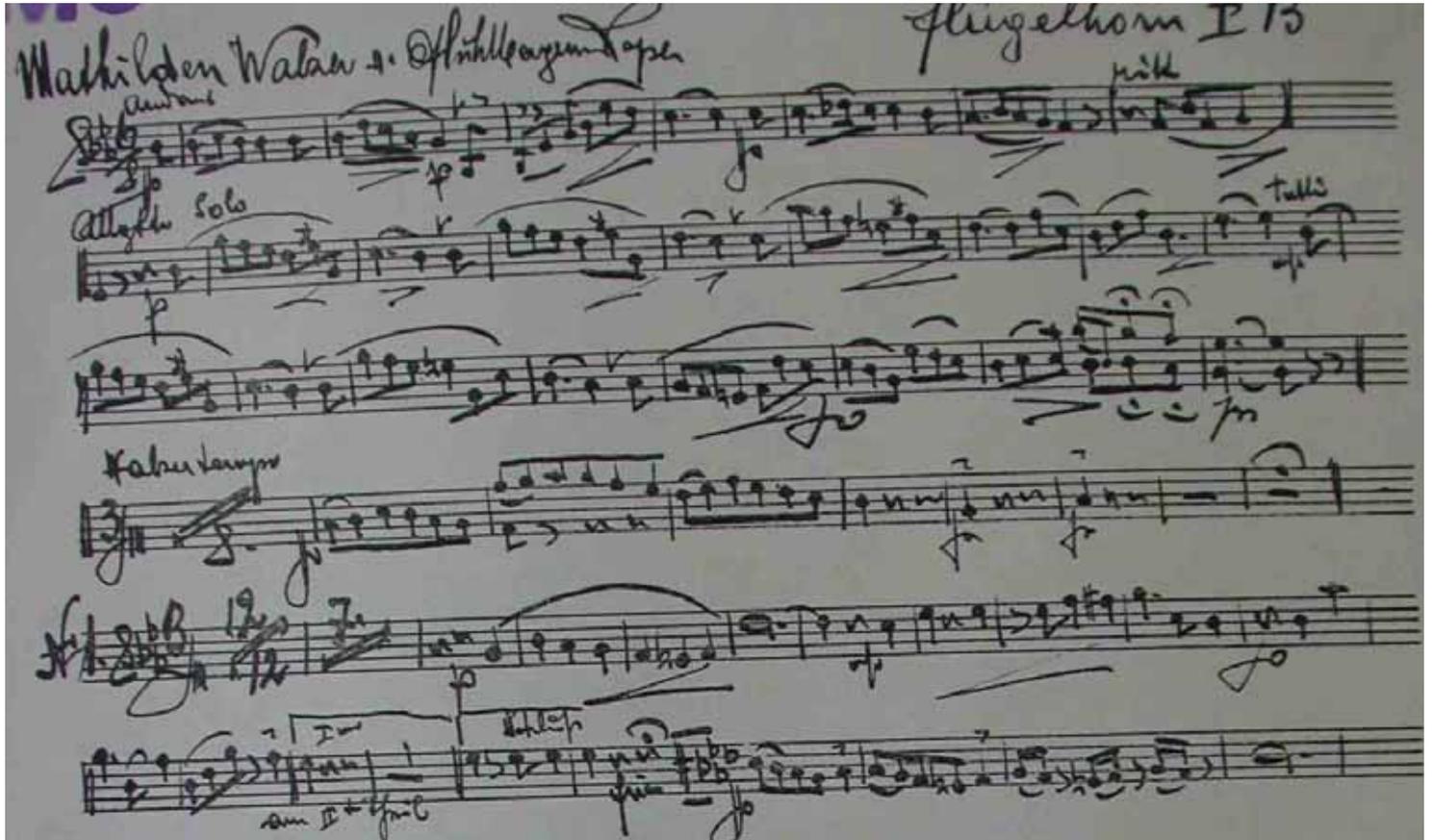
16. August dieses Jahres zum ersten Mal gespielt worden sein. In der ersten Republik diente der Marsch als Defiliermarsch für die Alpenjäger-Regimenter.

Mühlberger wurde am 21. August 1857 in Spitz an der Donau geboren. Sein Vater war hier Direktor einer Musikschule und Kapellmeister. Von ihm erhielt er auch seinen ersten Musikunterricht. Da sich sein musikalisches Talent schon früh zeigte, erfolgte bald die Übersiedlung nach Wien, wo er am Konservatorium unter anderem bei Ferdinand Schubert und Josef Hellmesberger studierte. Um seine finanzielle Lage zu verbessern, spielte er nebenbei auch noch bei Theater- und Zivilorchestern.



Im Juni 1878 folgte die Einberufung zum Militär, zum 2. Genie-Regiment in Krems. 1881 war er kurz Chorleiter und Mitglied bei der Bürgermusik in Steyr. Seine Karriere als Militärmusiker begann im September 1882 bei der von Karl Komzák geleiteten Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 84 in Wien. 1885 wechselte er zum Infanterie-Regiment Nr. 4 „Hoch- und Deutschmeister“ unter Carl Michael Ziehrer, wo er auch den Regimentstambour vertreten durfte. Ab 1890 war er Regimentstambour beim Infanterie-Regiment Nr. 47 in Graz unter dem Militärkapellmeister und „Marschkönig“ Josef Franz Wagner.

Am 1. September 1898 wurde Mühlberger schließlich Kapellmeister des 1. Tiroler Kaiserjäger-Regiment in Innsbruck (siehe Abbildung). Er blieb hier bis zum Ende des 1. Weltkrieges. Seine Militärmusik galt als eine der Besten. Sein 25-jähriges Dienstjubiläum feierte er am 4. Juni 1903 in Stadtsaal in Innsbruck. Über besonderen Wunsch von Kaiser Franz Josef wurde die Kaiserjägersmusik zum 60-jährigen Regierungsjubiläum 1908 nach Wien und zum 80. Geburtsfest des Kaisers 1910 nach Bad Ischl beordert.



Nach dem Kriegsende war er als Zivilkapellmeister und Musiklehrer tätig. 1934 übersiedelte er nach Wien. Immer wieder wurde Mühlberger gebeten, bei verschiedenen Festlichkeiten seinen *Kaiserjäger-Marsch* zu dirigieren.



Karl Mühlberger verstarb am 15. März 1944 in Wien. Seine längere Zeit nicht gepflegte Grabstätte wurde mit der Hilfe der Militärakademie in Wiener Neustadt instand gesetzt. An der Fassade des noch existierenden Geburtshauses in der Friedhofgasse in Spitz an der Donau befindet sich eine Gedenktafel.

Sein Werkverzeichnis umfasst 74 Opusnummern, darunter viele Tänze (*Mathildens-Walzer*, *Alpensträußl-Walzer*) und Märsche (*Speckbacher-Marsch*, *Erzherzog-Albrecht-Franz-Marsch*, *Wachauer-Marsch*).

Bezüglich weiterer Literatur zur Karl Mühlberger und die Musik der Kaiserjäger sei auf einen Beitrag der Verfasserin in *Alta Musica* 24 (2003; S. 163-192) mit dem Titel *Die Kapellmeister der Tiroler Kaiserjäger* verwiesen; der Artikel ist die Druckfassung eines im Jahr 2002 beim Kongress der Internationalen Gesellschaft zur Erforschung und Förderung der Blasmusik in Lana (Südtirol) gehaltenen Referats.

Elisabeth Anzenberger-Rammingner

# Kaiserjägerlied.

1. Wir Ja - - ger las - sen - schal - len -  
 2. Wenn wir hin - aus mar - schie - ren -  
 3. Wenn vor dem Feind wir - ste - hen -

1. - Ein froh - - ge - wal - tig Lied, - Und  
 2. - Ins wei - - te, frei - e Feld - Und  
 3. - Mit mut - - ge - schwell - ter Brust, - Muß

1. gel - - ten soll es - al - len, - Zer - streut in  
 2. stramm dort ex - er - zie - ren, - Es je - - dem  
 3. alls in Scher - ben - ge - hen, - Bei uns - - rer

1. Nord und Süd; - Im O - - sten und im  
 2. wohl - ge - - fällt; - Da schau - - en uns die  
 3. Kamp - fes - - lust; - Es gibt bei uns kein

## IMPRESSUM:

**Medieninhaber und Redaktion:** Dokumentationszentrum des Österreichischen Blasmusikverbandes, c/o Dr. Friedrich Anzenberger, wissenschaftlicher Leiter, Weinheberplatz 1, A-3062 Kirchstetten, E-Mail [friedrich.anzenberger@blasmusik.at](mailto:friedrich.anzenberger@blasmusik.at). „Blasmusikforschung“ ist eine Online-Fachzeitschrift und steht kostenlos zum Download zur Verfügung. Alle Rechte, insbesondere des (auch auszugewiesen) Nachdrucks (auch auf elektronischem Wege) vorbehalten.

**Eigentümer und Herausgeber:** Österreichischer Blasmusikverband, Schlosstraße 1, A-3311 Zeillern.

**Richtung:** Unabhängige Fachinformation für den Bereich der Blasmusikforschung und des Dokumentationszentrums des Österreichischen Blasmusikverbandes.